167.

Der/
Durch das

Zimmermannische Tugend-Bild/ Besiegete Todt/

Entworffen
Von
Christian Gaulcken/ D.

THORN/
Druckts Johann Nicolai/ E. E. Raths und des Gymnasii Buchd.

In blauer Nebel-Dunst umbhülte das Gesichte /
Ein Grausen stellte sich in allen Gliedern ein:
Es bliebe kaum so viel noch übrig von dem Lichte
Daß ich erwegen kont' es must' ein etwas seyn /
So dehm' erschrecklich ist / was man natürlich nennet /
Und eine Daurungs-Krafft in seinem Wesen liebt
Das seinem Triebe nach Vergänglichkeit nicht kennet
Das die Erinnerung von seinem End' betrübt (a).
Kaum hatte so gedacht / und die zerstreute Sinne
Nach einer raumen Zeit zusammen wieder bracht /
So kahm mir endlich vor / als würd' ich etwas inne /
So einem Schatten gleich. Ich gabe ferner acht:
Und wurde dann gewahr / daß da ein etwas stunde /
So einem Bilde gleich / aus Knochen auffgeführ't /
An dem ich weiter nichts / als was erschrecklichs funde /
durch dessen Anblick ward mein gantzes Hertz gerührt;
Ich merckte ferner weit ein ungeheures Wesen /
Es war daselbsten was / wie ein vermischter Klump:
Zerstöhrung konte man auff allen Seiten lesen /
Hier lage Zepter / Krohn / dort ein verfaulter Rump;

Des

(a) *Quicquid est, sui persistentiam optat, juxta Helmontium Hinc Mors non tantummodo ex opinione, sed natura horribilis juxta Curtium.*

Des Goldes heller Schein / des Marmors feste Säulen
Und was die Sterbligkeit vor ihr Vergnügen acht /
Das schiene hier mit Fleiß zu seinem Nichtes eylen
Ein Krafft-Wordt wie ich glaub / hat es zu nicht gemacht (b)
Ich sahe weiter noch / mit tausendfach betrüben:
Das dürre Schatten-Bild trat hin auff jenen Grauß:
So muß die eitle Welt zu meinen Füssen liegen /
Brach' es aus Ubermuth / als triumphirend aus!
Es muß was Sichtlich ist / auff meinen Winck vergehen /
Hier trit kein Hercules / noch jemand vor den Riß /
Solt' deñ ein Czimmermann vor meiner Senß bestehen?
Wer dieses glauben wil betrieget sich gewiß.
O! dachte bey mir selbst / ist so der Menschen Leben
In einem Augenblick / gleich einem Hauch dahin?
Ist alles was man sieht dem Tode hin gegeben
Was nimt ein Sterblicher deñ offt in seinen Sin?
So redte mit mir selbst / als mich ein neues Schrecken
Fast ausser mir gesetzt. Ich dacht' ich müst' vergehn:
Ich wust' nicht wie mir war / ich suchte mich zudecken /
Und wuste nicht durch was / blieb endlich stille stehn';
Zwey Schwestern sah' ich da in vollem Glantze stehen /
Justitia hieß ein' die andre Pietas
Verbittert sah' ich Sie nach jenem Klumpen gehen /
Ich dachte bey mir selbst: Ach was bedeutet das?
Verwegnes Schatten-Bild! hört' ich sie beyde sagen /
Was prangest du dann so / als hättest du den Ruhm
Des klugen Czimmermanns / bereits zu Grab' getragen
Und wer er schon verdammt / zu deinem Eigenthum;
Muß sich der schwache Leib vor deiner Sense beugen
So bleibt sein Jugend-Bild von dir gantz unverletzt /

Diß

Diß wird kein Zeiten-Rost zu der Verwesung neigen/
Dann Es ist allbereit in Sternen-Saal versetzt.
Da fuhr ein heller Strahl auff die verdorrte Glieder/
Und legte solche hin/ zu jehnem Todten-Grauß/
Ich hörte über mir die angenehmsten Lieder/
Und brach ein' helle Stimm in diese Worte aus:
Herauff Beseegneter! Nimm an der Engel-Orden
Des Todes blasse Furcht muß hier verbannet seyn:
Durch eines Lammes-Blut ist dein Kleid helle worden
Des Todes Bitterkeit jagt hier kein Schrecken ein.
Dein matter Fuß kan hier auff bunten Rosen gehen;
Der Allerhöchste wischt all' deine Thränen ab [c]
Hier soll kein' Schwachheit mehr an deiner Seiten stehen/
Vergnügung kenn't man hier/ und nicht ein schwartzes Grab.

(b) *Hiob* 4. *v.* 9. *Ps.* 18. *v.* 16. *Ps.* 104. *v.* 29.
(c) *Apoc.* 7. *v.* 14.

3949